

## DIE KRITIK AN DEN GÖTTERN IM JESAJABUCH

Lothar Ruppert      Freiburg i.Br.

### I. Einführung

Zu den Themen, die sich durch das ganze Jesajabuch hindurchziehen, gehört die Kritik an den Göttern, speziell die Polemik gegen die Götterbilder. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß die Redaktion des Prophetenbuches bzw. (vorsichtiger formuliert) Redaktionen des Buches daran besonderes Interesse hatten. Es stellt sich die Frage nach der Zielrichtung bzw. der Sinnspitze dieser götterkritischen Texte. Um diese einigermaßen erfassen zu können, ist zunächst einmal mittels diachroner Analyse der Texte darüber Klarheit zu gewinnen, ob es sich im einzelnen um selbständige Prophetenworte oder um redaktionelle Einheiten handelt, vielleicht gar um sogenannte "Fortschreibungen" originaler Prophetenworte in bestimmten Schichten des Jesajabuches. Im letzteren Falle handelte es sich um Neuinterpretationen, die zur Erfassung der Aussage des "kanonischen" Jesajabuches zu diesem Thema von großer Bedeutung sind.

Da jedoch eine solche Arbeit in Anbetracht so zahlreicher Belege in einem umfänglich begrenzten Referat - jedenfalls bis ins Detail schlechthin unmöglich ist, muß es hier genügen, im kritischen Rekurs auf neuere Jesajakommentare<sup>1</sup> und einschlägige Monographien, sei es zur Kompositions- und Redaktionsgeschichte des Jesajabuches (J. Vermeylen<sup>2</sup>, O.H. Steck<sup>3</sup>, R.G. Kratz<sup>4</sup>, um nur die wichtigsten Autoren zu nennen), sei es zur Geschichte der Götterkritik und Götzenpolemik<sup>5</sup> im Jesajabuch in aller Kürze darzustellen und die Intention der einschlägigen Schrifttexte wie auch der Jesaja-Redaktionen in diesem Punkte aufzuzeigen.

<sup>1</sup> K. Elliger, Deuterjesaja. 1. Teilband: Jesaja 40,1-45,7 (BK XI/1) Neukirchen-Vluyn 1979; G. Fohrer, Das Buch Jesaja. I-III (ZBK) Zürich-Stuttgart I/II <sup>2</sup>1966/1967; III <sup>1</sup>1964; H.-J. Hermisson, Deuterjesaja (BK XI/2, Lieferung 7-9) Neukirchen-Vluyn 1987-1992; O. Kaiser, Das Buch des Propheten Jesaja. 1. Teilband: Kapitel 1-12 (ATD 17) Göttingen <sup>5</sup>1981; ders., Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39 (ATD 18) Göttingen 1973; R. Kilian, Jesaja 1-12 (NEB: Lieferung 17) Würzburg 1986; ders., Jesaja 13-39 (NEB: Lieferung 32) Würzburg 1994; C. Westermann, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66 (ATD 19) Göttingen 1966; H. Wildberger, Jesaja. 1. Teilband: Jesaja 1-12 (BK X/1) Neukirchen-Vluyn 1972; ders., Jesaja. 2. Teilband: Jesaja 13-27 (BK X/2) Neukirchen-Vluyn 1978; ders., Jesaja. 3. Teilband: Jesaja 28-39. Das Buch, der Prophet und seine Botschaft (BK X/3) Neukirchen-Vluyn 1982.

<sup>2</sup> J. Vermeylen, *Du prophète Isaïe à l'apocalyptique*. I-II (EtB) Paris 1977/78; ders. (Hg.), *The Book of Isaiah* (BETHL 81) Leuven 1989.

<sup>3</sup> O.H. Steck, *Tritojesaja im Jesajabuch*, in: J. Vermeylen (ed.), *The Book of Isaiah* (s.o. Anm. 2), 361-406; ders., *Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons* (BThSt 17) Neukirchen-Vluyn 1991.

<sup>4</sup> R.G. Kratz, *Kyros im Deuterjesaja-Buch* (FAT 1) Tübingen 1991. Zur Theologie von Jes 40-66 vgl. auch: L. Ruppert, *Das Heil der Völker* (Heilsuniversalismus) Deutero- und "Trito"-Jesaja, in: MThZ 45 (1994) 137-159.

<sup>5</sup> H.D. Preuß, *Verspottung fremder Religionen im Alten Testament* (BWANT 92) Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1971; H.W. Wolff, *Jahwe und die Götter in der alttestamentlichen Prophetie*, in: ders., *Gesammelte Studien zum Alten Testament* (TB 22) München <sup>2</sup>1973, 418-441; L. Ruppert, *Jahwe und die Götter. Zur religionskritischen Funktion des Jahweglaubens*, in: TThZ 84 (1975) 1-13.

## II. Das Thema bei Jesaja selbst und seine Funktion

Man kann keineswegs behaupten, die Kritik des Götzekultes oder gar die Kritik an den Göttern selbst sei ein besonderes Anliegen des historischen Jesaja gewesen. Seine Kritik richtete sich, soweit sie den Kult betraf, ausschließlich gegen den Kult Israels, den auf JHWH bezogenen Kult, insofern er - nach Jesaja - von Unwürdigen dargebracht, ja gleichsam als Alibi bzw. Kompensation für massive Verstöße gegen das (Gottes-)Recht praktiziert wurde; JHWH aber läßt sich nicht täuschen und verwirft deshalb den gesamten Kult dieses "Gomorra-Volkes" (Jes 1,10-17, vgl. V.10).

Immerhin verwirft der Prophet gelegentlich in einem Drohwort einen JHWH-widrigen Baumkult, offenbar kanaanitischen Provenienz, ohne dabei freilich den Terminus "Götter" auch nur in den Mund zu nehmen (Jes 1,29-31):

"Ihr werdet in Schande stürzen  
wegen der Eichen, die euch gefallen,  
und werdet euch schämen  
wegen der (heiligen) Haine, die ihr so gern habt.  
Ihr werdet wie eine Eiche, deren Blätter verwelken,  
und wie ein Garten, dessen Wasser versiegt ist.  
Dann wird der Starke zu Werg  
und sein Tun zum zündenden Funken;  
beide verbrennen zusammen und niemand kann löschen."

JHWH verabscheut den von Israel dargebrachten fremden Kult. Heilige Bäume spielen in der Religion Kanaans, auch bei JHWH verehrenden Israeliten und Jüdäern, wie vor allem Stempelsiegel bezeugen, eine überragende Rolle. Dieser Kult, der Fruchtbarkeit, Leben sichern sollte, erweist sich durch seine von JHWH ins Gegenteil gekehrte "Effizienz" als ein Kult nicht zum Leben, sondern zum Tode.

"Der Mensch sucht" (so. H. Wildberger<sup>6</sup>) "Garantien für Bestand und Überhöhung seines Daseins und richtet sich damit zugrunde. Jahwe braucht gar nicht in einem besonderen Akt des Gerichtes einzugreifen, sondern muß nur das götzendienerische Volk seinem eigenen 'Werk' anheimgeben... Der Abfall vom Leben spendenden Gott richtet sich selbst." Genau gesagt, geht es hier also nicht um einen Kult von Menschen, die JHWH nicht kennen, sondern von Israeliten, die durch diesen JHWH-widrigen Kult sich selbst Heil schaffen wollen.

Es sei allerdings nicht verschwiegen, daß O.H. Steck<sup>7</sup> Jes 1,29-31 zu einer späten Schicht, der 3. Fortschreibungsschicht des Jesajabuches rechnen möchte.

Möglicherweise versteht Jesaja unter dem "Zauberkünstler" ( $h^2kam\ h^2ar^2asim$ ) und unter dem "der Beschwörung Kundigen" ( $n^2b^2on\ lahaš$ ), denen er zusammen mit anderen Stützen der Gesellschaft das Gericht JHWHs androht (Jes 3,3 vgl. 3,1-9a), Experten JHWH-widriger Kulte, was von dem in der gleichen Liste in 3,2 genannten "Wahrsager" ( $qosem$ ) nicht ohne weiteres gesagt werden kann. J. Vermeylen<sup>8</sup> versteht freilich den Genetiv  $h^2ar^2asim$  von  $h^2araš$  "Handwerker", spez. "Metallarbeiter" her, und als eine von 2 Kön 24,14 beeinflusste Glosse ("Kunstschmiede"), so daß Jesaja nur allgemein vom "Weisen" ( $h^2ak^2am$ ), parallelisiert mit dem "Beschwö-

<sup>6</sup> H. Wildberger, Jesaja. 1. Teilband (s.o. Anm. 1) z.St.

<sup>7</sup> O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie (s.o. Anm. 3) 29.

<sup>8</sup> J. Vermeylen, Du prophète Isaie I (s.o. Anm. 2) 145.

rungskünstler", gesprochen hätte. Somit ließe sich in Jes 3,1-9a nur eine jesajische Kritik am "Beschwörungskünstler" bzw. an Vertretern einer nicht an JHWH orientierten Weisheit erkennen. O. Kaiser<sup>9</sup> möchte den ganzen Abschnitt überhaupt als nachexilisch verstehen.

Alle übrigen Belege von Götzenpolemik in Jes 1-39 darf man dem Propheten des 8. Jahrhunderts wohl absprechen. Wenn der historische Prophet überhaupt JHWH-widrige Kulte verurteilte, dann allein deshalb, weil sich in JHWHs Gericht nicht nur als nicht lebensfördernd, sondern als Todesfalle erweisen. Fremde Götter bzw. Götter oder gar Götzenbilder waren für den geschichtlichen Propheten dagegen überhaupt kein Thema. Solche Götter, deren Existenz der Prophet vermutlich nicht rundweg bestritten haben dürfte, hatten für Israel keine Heilsbedeutung. Jesaja wird ihnen vermutlich auch jegliches geschichtsmächtiges Handeln abgesprochen haben, weshalb er es nicht für nötig erachtete, gegen sie und ihre Verehrung zu polemisieren. Diese Situation sollte sich - wie die zahlreichen Belege im Jesajabuch zeigen - später deutlich ändern.

### III. Das Thema "JHWH und andere Götter" bei Deuterojesaja selbst

Es überrascht, daß "JHWH und die Götter" bzw. die Polemik gegen Götter und Götterbilder in Deuterojesaja, und zwar beschränkt auf Jes 40-48, ein dominantes Thema darstellen. Es wäre freilich voreilig, alle diese Belege dem berühmten Propheten der Spätzeit des babylonischen Exils zuzuschreiben. Schon seit B. Duhm<sup>10</sup> werden die Texte götzenpolemischen Inhalts in Jes 40-55 meist als sekundär betrachtet. Doch ist hier sorgfältig nach Inhalt und Funktion dieser Texte zu differenzieren. Eine Grundschicht götzenpolemischer Texte im Rahmen der typisch dtjes. "Bestreitungen"<sup>11</sup> kann dem Exilspropheten schwerlich abgesprochen werden. Diese Texte seien im folgenden kurz vorgestellt und im Sinne der anstehenden Thematik bewertet.

#### 1. Die Götterpolemik Deuterojesajas im Rahmen der Proklamation von mit der Erweckung des Kyros erkennbar werdenden Geschichtswende JHWHs

In zwei auf die Erweckung des Kyros Bezug nehmenden Gottesworten erweist das durch den Propheten (dem verbannten) Israel angesagte schicksalswendende Geschichtshandeln JHWHs die (babylonischen) Götter als nichtig, weil sie das Erscheinen des Kyros nicht wahrgenommen, geschweige denn bewirkt und es zuvor angesagt haben, ganz im Gegensatz zu JHWH. Einschlägig sind die Kyros-Texte Jes 41,21-29 und \*44,24-45,7.

##### a) Jes 41,21-29

In einer an die (fiktiven) Götter gerichteten Gerichtsrede fordert JHWH die (babylonischen) Götter auf, Beweise für ihre Göttlichkeit (d.h. für ihre Existenz) zu erbringen (V.21), konkret, "das Frühere" mitzuteilen, vor allem aber, "das Künftige"

<sup>9</sup> O. Kaiser, Das Buch des Propheten Jesaja (s.o. Anm. 1) 78f.

<sup>10</sup> B. Duhm, Das Buch Jesaja (HK III/1) Göttingen 1892 (<sup>4</sup>1922).

<sup>11</sup> Die von J. Begrich "Disputationsworte" genannten Texte (Jes 40,12-17; 40,18-20; 40,25-26; 40,21-24; 40,27-31; 44,24-28; 45,9-13; 45,18-25; 46,5-11; 48,1-11; 48,12-15, 50,1-3) sind mit C. Westermann besser als "Bestreitungen" zu klassifizieren. Vgl. C. Westermann, Sprache und Struktur der Prophetie Deuterojesajas, in: ders., Forschung am Alten Testament. Gesammelte Studien (TB 24) München 1964, 92-170 (124-134). Vgl. auch L. Ruppert, Die Disputationsworte bei Deuterojesaja in neuem religionsgeschichtlichen Licht, in: ders., Studien zur Literaturgeschichte des Alten Testaments (SBAB 18) Stuttgart 1994, 199-210.

anzusagen (V.22f). Da sie eine Antwort darauf schuldig bleiben, zieht JHWH daraus den Schluß: "Seht, ihr seid 'nichts', und euer Tun ist 'nichts' " (V.24a). Die babylonischen Götter erweisen also durch ihr geschichtsbezogenes Nichtwissen und Unvermögen ihre Nichtigkeit (*ṣayin*// *ṣāfaes*). Diese zunächst einfach behauptete Nichtigkeit der Götter erweist JHWH im zweiten Teil der Gottesrede (V.25-29) an der Erweckung des Kyros, der zwar nicht namentlich genannt, aber doch deutlich genug gekennzeichnet wird (V.25). Auf die rhetorische Frage, wer das vorher verkündet hat (eben JHWH), müssen die Götter ebenfalls schweigen und sich belehren lassen (V.26f). Das Fazit der gesamten "Befragung" ist vernichtend:

"Ich sehe hin, aber keiner ist (mehr) da;

'Ich will reden', doch kein Sprecher ist da,  
daß ich sie fragte und sie mir Antwort gäben.

Siehe, sie alle sind 'nichts' (MT: *ṣāwʾæn*), eitel sind ihre Taten" (V.28.29a)<sup>12</sup>.

Diesen Schluß müssen die hier natürlich indirekt angesprochenen Exilierten ziehen, die versucht waren, den babylonischen Göttern auch geschichtsmächtiges Handeln zu unterstellen.

Ein Späterer hat - so R.G. Kratz<sup>13</sup> - eine praktische Schlußfolgerung aus diesem vernichtenden Urteil über die "Götter" vermißt, wenn er das doppelte Fazit jeweils mit einer Verurteilung der Götzenbilderverehrung ergänzte: "Einen Greuel wählt man an euch (d.h.: den Göttern)" (V.24b), und: "Windig und wesenlos sind ihre (d.h.: der Götter) Bilder" (V.29b). Damit disqualifiziert der Bearbeiter der "Götzenschicht", im Blick auf das dekalogische Fremdgötter- und Bilderverbot (Ex 20,3f // Dtn 5,7f), speziell die "Eiferheiligkeit" JHWHs (Ex 20,5 // Dtn 5,9), die Götzenverehrung sowohl als einen "Greuel" für JHWH (V.24b), als auch die als vom Fluidum des Göttlichen erfüllt betrachteten Götterbilder als solche für "windig und wesenlos" (V.29b), um - unter dem Einfluß des Fremdgötterverbotes (Ex 20,3f // Dtn 5,7f) - den Bilderkult als JHWH-widrig und als nichtig, unsinnig abzuqualifizieren. In extenso geschieht dies in der gleichen Bearbeitungsschicht Jes 44,9-20.

b. Jes \*44,24-45,7

Das eigentliche Orakel von der Berufung des Kyros (45,1-4) wird durch eine indirekte Götterpolemik in 45,5f ergänzt, welche auf die Grenze des erwählten Gesalbten JHWHs hinweisen:

"Ich JHWH, und keiner sonst!  
außer mir ist kein Gott.

Ich gürtete dich, und du kennst mich nicht.  
Daß man erkenne vom Aufgang der Sonne  
und von ihrem Untergang, daß außer mir keiner.

Ich JHWH, und keiner sonst!" (Jes 45,5-7)<sup>14</sup>.

Gleichwohl bleibt Kyros - trotz der ihm fehlenden Erkenntnis JHWHs - JHWHs Gesalbter und Werkzeug bei JHWHs Geschichtswende. Für den Exilspropheten, der die Existenz von Göttern außer JHWH wie kaum ein anderer bestritten hat, kann JHWH somit einem Israeliten, der ihn gar nicht, sondern einen anderen Gott verehrt, nicht nur nahe sein, sondern ihn auch zu einem besonderen Dienst im Rahmen seines eigenen Geschichtsplans berufen. Kyros dient also durch seine Ge-

<sup>12</sup> Übersetzung (mit Konjekturen) nach C. Westermann, Das Buch Jesaja (s.o. Anm. 1) 69.

<sup>13</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros (s.o. Anm. 4) 192-206.

<sup>14</sup> Übersetzung nach C. Westermann, Das Buch Jesaja (s.o. Anm. 1) 125.

schichtstufen und Politik, freilich nicht durch seine eigene "heidnische" Gottesverehrung, JHWH, ohne ihn zu kennen bzw. als alleinigen Gott anzuerkennen!

## 2. Weitere Götterpolemik bei Deuterjesaja in Gerichtsreden

Es handelt sich um folgende Texte: Jes 43,8-15; 44,6-8.21-22; 45,20-25 und 46,9-13, die z.T., so R.G. Kratz<sup>15</sup>, später bearbeitet worden sind.

### a) Jes 43,8-15

In der Gerichtsrede (V.8 ist nach Kratz der späten Götzenschicht zuzuweisen) ruft JHWH sein Volk dazu auf, vor dem Forum der Völker von der Einzigkeit JHWHs Zeugnis abzulegen:

"Ihr seid meine Zeugen, spricht JHWH,

und mein Knecht, den ich erwählte,

daß ihr erkennt und mir glaubt

und einseht, daß ich es bin.

Vor mir ward kein Gott gebildet,

und nach mir wird keiner sein.

Ich, ich JHWH,

und außer mir gibt es keinen Retter" (V.10f)<sup>16</sup>.

Israel allein hat somit JHWH, seinen Gott, als Retter und damit als wirklich existent erfahren. Die anderen Götter haben nach DtJes nicht nur wie in der Formulierung des Fremdgötterverbots des Dekalogs vorausgesetzt, kein Anrecht auf Israel, sie existieren überhaupt nicht!

### b) Jes 44,6-8.21-22

In der ursprünglichen Einheit (Jes 44,6-8.21-22), ebenfalls einer Gerichtsrede (die VV9-20 gehören zu der späteren Götzenschicht<sup>17</sup>), schärft JHWH Israel ein, daß er "der Erste" und "der Letzte" ist, außer dem kein Gott ist (V.6). Dies unterstreicht JHWH bzw. der Prophet durch eine an die "Götter" gerichteten "Bestreitung": "Und wer ist wie ich? Der 'trete vor und' rede, und er tue es kund und lege es mir dar!"

(V.7a)<sup>18</sup>. In dieser, babylonischer Kultlyrik entlehnten Bestreitung der Gleichwertigkeit anderer Götter (vor allem im Munde Inannas/Ischtars<sup>19</sup>), der Redefigur "Wer ist wie ich?", entlarvt JHWH bei Deuterjesaja nicht nur - wie in babylonischen Parallelen - die Nichtgleichwertigkeit der (babylonischen) Götter, sondern, da sie auf JHWHs Provokation nicht reagieren, ihre Nichtexistenz. Diese Form der Bestreitung begegnet in authentischen dtjes. Texten noch Jes 40,25, ansonsten noch an zwei Stellen der sogenannten "Götzenschicht" (Jes 41,18 und 46,5).

Vor allem können die sogenannten Götter nicht von sich behaupten, sie hätten wirklich Zukünftiges verkündet (V.7aßb, vgl. 41,26!). Die Gerichtsrede richtet sich freilich nicht etwa an wegen ihres Götzendienstes gescholtenen Heidenvölker, sondern an Israel. Sie möchte den Exilierten jede Furcht nehmen, so daß sie auf JHWHs rhetorische Frage "Gibt es einen Gott außer mir?" die von JHWH selbst darauf gegebene Antwort nur unterstreichen können: "Es gibt keinen Fels außer mir, ich kenne keinen" (V.8).

<sup>15</sup> Vgl. die "Schichtentabelle" bei R.G. Kratz, a.a.O. 217.

<sup>16</sup> Übersetzung in Anlehnung an C. Westermann, Das Buch Jesaja 98f.

<sup>17</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 193, 185f.

<sup>18</sup> Übersetzung (einschließlich Konjekturen) nach C. Westermann, Das Buch Jesaja 113.

<sup>19</sup> Vgl. L. Ruppert, Disputationsworte (s.o. Anm. 11) passim.

c) *Jes 45,20-25 / 46,9-13*

Einschlägige Belege finden sich in den Einheiten *Jes 45,20-25* (V.21f) und *Jes 46,9-13* (V.9). Die erste Einheit hebt als Gerichtsrede an (V.20-23) wie auch die zweite (V.9-11), doch enden beide Einheiten mit einer Einladung zum Heil bzw. Heilsansage (45,24f; 46,12f<sup>20</sup>). Literarisch sekundär ist eindeutig die Polemik gegen Götzenbilder (*Jes 45,20b*)<sup>21</sup>. Doch die offensichtlichen Spannungen (sind in 45,20a die Völker oder wie in 46,9 die Exilierten gemeint?) nötigen dazu in beiden Einheiten eine Bearbeitung anzunehmen. So rechnet denn R.G. Kratz<sup>22</sup> *Jes 45,20a.21* und 46,9-11 (als ursprüngliche Fortsetzung) zur Grundschrift der Verkündigung Deuterocesajas.

Angeredet sind jeweils Völker (Babylonier und von Babel unterdrückte Völker), als Entronnene (*Jes 45,20a*), die also aus dem unmittelbar bevorstehenden JHWH-Gericht über Babylon durch Kyros entronnen sein werden. Nachdem sie das totale Versagen ihrer eigenen Götter erfahren haben, sollen sie sich sammeln und über den letzten Verursacher ihrer Katastrophe beraten (*Jes 45,20a.21a*): "Wer hat dies seit langem verkündet, / und längst im voraus angesagt?" (V.21b\*). JHWH gibt ihnen selbst auf diese Frage Antwort: "War ich es nicht, JHWH? / Und es gibt keinen Gott außer mir; / außer mir gibt es keinen gerechten und rettenden Gott" (V.21b\*).

Der zweite Beleg *Jes 46,9* findet sich in der ursprünglichen Fortsetzung der Gerichtsrede *Jes 45,20a.21*, die auf *Jes 46,9-11* zu begrenzen ist. Diese Einheit ist nach R.G. Kratz<sup>23</sup> als (ursprüngliche) Antwort auf die rhetorischen Fragen von *Jes 45,21b* zu verstehen. Die Angesprochenen, im ursprünglichen Kontext, also "die Entronnenen der Völker" (Nichtisraeliten, Babylonier!, vgl. *Jes 45,20a*), sollen "des Früheren von einst" (*Jes 46,9a*, vgl. 45,21b), dessen, was JHWH längst verkündet hat, seines Plans, den er ausführt (*Jes 46,10*), "gedenken" (*Jes 46,9a*). JHWHs Plan aber, den er kundgetan hat, besteht (vgl. die Kyrosorakell) darin, daß er (in Kyros) "den Stoßvogel vom Aufgang", "aus fernem Land ein Mann 'meines' Plans" ruft (V.11)<sup>24</sup>. Der Grund jedoch dafür, daß JHWH dazu imstande ist, seinen Plan (mit Kyros) nicht nur anzuzusagen, sondern auch auszuführen, liegt in JHWHs alleinigem Gott-Sein: "denn ich bin Gott und keiner sonst, / ich bin Gott, und niemand ist wie ich" (V.9b, vgl. 44,21b).

d) *Fazit*

JHWH ist wegen seines geschichtsmächtigen Handelns - nach Deuterocesaja - und eben das ist das unerhörte Neue - nicht nur als ein den babylonischen Göttern unvergleichlicher, weil überlegener Gott, sondern als der einzige Gott überhaupt erkennbar.

Diesem Aufweis dienen alle Gerichtsreden JHWHs in der dtjes. Verkündigung. Es geht dem Exilspropheten nicht eigentlich darum, die Unvergleichlichkeit, sondern die Einzigkeit JHWHs als des Gottes Israels zu erweisen. Die götterkritischen Texte wollen nicht den Polytheismus der Babylonier als solchen disqualifizieren oder gar lächerlich machen, vielmehr durch rationalen, geschichtsbezogenen Diskurs JHWH als den allein existierenden Gott erweisen.

<sup>20</sup> Vgl. C. Westermann, *Das Buch Jesaja* 142f. 149-151.

<sup>21</sup> So R.G. Kratz, *Kyros* 64.

<sup>22</sup> R.G. Kratz, *Kyros* 60, 63f. Anders H.J. Hermisson, der die geschlossene Einheit *Jes 46,9-11* an *Jes 46,1-2\** anschließt (ders., *Deuterocesaja* [s.o. Anm. 1] 129, vgl. 127f).

<sup>23</sup> R.G. Kratz, *Kyros* 64.

<sup>24</sup> Übersetzung (einschließlich Konjekturen) nach C. Westermann, *Das Buch Jesaja* 149.

Diese Zielrichtung sollte sich in späteren Schichten von Jes 40-55 doch merklich ändern.

#### IV. Das Motiv der Götzen- und Götzenbilderpolemik in nachdeuterosejanischen Schichten von Jes 40-55

Schon seit B. Duhm hat die Kritik die Götzenpolemik in Jes 44,9-20 dem Exilspropheten weitgehend abgesprochen. R.G. Kratz<sup>25</sup> konnte nach Versuchen von Vorgängern aus Jes 40-55 eine durchgängige Bearbeitungsschicht aus der späteren Dareios-Zeit gewinnen, die er wegen ihrer Grundthematik "Götzen-Schicht" nennt. In ihr finden sich die meisten DtJes-Belege von Götter/Götzenbilder-Polemik. In einer noch späteren Bearbeitungsschicht, der sog. Ebed-Israel-Schicht, die Kratz<sup>26</sup> um die Mitte des 5. Jh's v.Chr. datiert, finden sich noch einige Stellen, die auf die Götterpolemik der "Götzen-Schicht" Bezug nehmen. In der nach Kratz *frühesten Bearbeitungsschicht*, den "Zion-Fortschreibungen"<sup>27</sup>, findet sich nur ein einschlägiger Beleg, in Jes 45,14: Die (von Kyros, vgl. Jes 43,3, unterworfenen) Ägypter, Kuschiter und Sabaiter werden zum Zion kommen, Zion huldigen und bekennen: "Nur bei dir gibt es einen Gott, / und sonst gibt es keinen" (Jes 45,14b). Die bezeichnenderweise nun in ein Bekenntnis umgewandelte Offenbarungsformel dient nun dem Bekenntnis zu Jahwe, der *auf dem Zion* als König herrscht (vgl. Jes 52,7-10), als den einzigen Gott. Damit ist das Bekenntnis zu dem Gott Israels impliziert.

In der 2. Bearbeitungsschicht, der sogenannten Kyros-Ergänzungsschicht<sup>28</sup> aus der Zeit des Dareios I: (zwischen 520-515 v.Chr.) ist nur der Beleg Jes 45,22-23 einschlägig. In einem Gotteswort wendet sich JHWH einladend an alle Völker der Erde:

"Wendet euch zu mir und laßt euch helfen,  
alle Enden der Erde;  
denn ich bin Gott und keiner sonst.  
Ich habe bei mir selbst geschworen.  
Aus meinem Mund ist Wahrheit ausgegangen,  
ein Wort, das nicht zurückkehrt:  
Vor mir wird jedes Knie sich beugen  
und jede Zunge wird bei mir schwören."

Die anschließenden Verse (Jes 45,24f) gehören nach R.G. Kratz<sup>29</sup> zur jüngsten Bearbeitungsschicht. Die aus der dtjes Verkündigung wörtlich aufgenommene Bestreitung der Existenz anderer Götter (V.22b, vgl. 45,6; 46,9) impliziert keinerlei Verurteilung ihrer Verehrer, sondern soll sie weltweit für die Zuwendung zu JHWH motivieren, vor ihm das Knie zu beugen (V.23). Nach der hier einschlägigen Textschicht ist Kyros selbst der Gottesknecht, der JHWHs Rechtsentscheid den Völkern bringen (Jes 42,1-4,3f), ja selber zum "Licht der Völker" werden soll (Jes 42,5-7;

<sup>25</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 192-206, 216.

<sup>26</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 206-216.

<sup>27</sup> R.G. Kratz, Kyros 216f.

<sup>28</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 175-191, 216.

<sup>29</sup> Zur sogenannten Ebed-Israel-Schicht! Zu Jes 45,24f vgl. R.G. Kratz, a.a.O. 59f. Auch nach H.J. Hermisson wäre Jes 45,24b-25 zu einer Sekundärschicht zu rechnen, wobei die Verse zusammen mit den gleichfalls sekundären Versen Jes 45,16f eine redaktionelle Klammer bildeten (ders., Deuterosejasa BK XI,757).

vgl. V.6)<sup>30</sup>. Eben daß derjenige, den JHWH liebt, JHWHs Wille an Babel vollstrecken wird, hat keiner von den "Göttern" jemals verkündet (Jes 48,14).

### 1. Die Götter- bzw. Götterbilder-Polemik in der Götzen-Schicht

Die Kritik von Göttern und Götzenbilder, die zu ausgesprochener Polemik wird, durchzieht die ganze Götzen-Schicht. Sie begegnet an folgenden Stellen: Jes 40,18-20, dazu: 41,6-7; in den Einschüben: Jes 41,24b.29b, in: 45,15-17.20b; 46,5-7, vor allem aber in Jes 44,9-20, einer langen, schon satirischen Polemik gegen Götzenbilder. Schon aus Zeitmangel können alle diese Texte nicht im einzelnen analysiert werden. Es muß daher genügen, Charakter und Funktion dieser Kritik bzw. Polemik im Rahmen der Intention der ganzen Bearbeitungsschicht in Anlehnung an R.G. Kratz herauszustellen. Nur der umfanglichste Text, das Spottlied auf die Götzenherstellung (Jes 44,9-20), sei kurz vorgestellt und thematisch ausgewertet.<sup>31</sup>

Das vielleicht auf eine Vorlage zurückgehende Gedicht wurde von der Redaktion der Götzen-Schicht bewußt an die dtjes Bestreitung der Existenz anderer Götter durch JHWH (Jes 44,6-8) angeschlossen<sup>32</sup>. Dadurch wird die monotheistische Aussage dieses Abschnitts polemisch gegen die Hersteller von Götzenbildern umbogen. Nun sind nicht mehr nur die anderen "Götter" nichtexistent (vgl. Jes 46,6b), sondern auch "die Bildner von Götzen (...) alle nichtig" (Jes 44,9). Der Blick wird von den nicht existierenden Göttern auf die vorhandenen, aber nutzlosen Götzenbilder gelenkt. Die "Götter" werden gleichsam mit ihren Bildern identifiziert (vgl. Jes 44,17), ihr "Wert" auf den Materialwert ihrer Bilder reduziert. Das Material, hier Holz, aus dem die Götterbilder gefertigt werden, ist allenfalls zum Heizen, zum Brotbacken und Braten nütze (V.19). Welch eine Torheit, so fragt der Verfasser, liegt doch darin, daß sich der Götzenbildner vor dem gleichen Holz, von dem er einen Teil zu seinem Nutzen verbrannt hat, nun in Form eines Gottesbildes als seinem "Gott" niederwirft, um dieses nutzlose Gebilde um Rettung anzuflehen (V.16f)! Den Götzenbildnern und -verehrer kann der Verfasser nur totalen Mangel an Verstand und Einsicht attestieren (V.19) und darin - in Anspielung an Jes 6,10 - völlige Verstocktheit erkennen (V.18).

Weshalb diese massive Götterpolemik, die dem altorientalischen Verständnis, das sehr wohl zwischen Göttern und ihren Bildern zu unterscheiden wußte, keineswegs gerecht wird?

Sollte etwa nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil in Juda wiederum massiv jene Vielgötterei eingerissen sein, um deretwillen ja das Volk (nach dem DtrG) gerade mit dem Exil bestraft worden war? Das ist wohl schwerlich anzunehmen. R.G. Kratz weist hier in die richtige Richtung: Die Götzenpolemik muß im Zusammenhang mit der Botschaft universalen Heils in der Verkündigung Deuterojesajas selbst wie der frühesten Bearbeitungsschichten im DtJes-Buch (so auch noch der Kyros-Ergänzungsschicht) gesehen werden. Die Babylonier wie die übrigen von Kyros als dem Gesalbten JHWHs befreiten und in seinem Reich geeinten Völker haben keineswegs ihren Götzenkult aufgegeben, wie man es nach der älteren Heilsverkündigung im DtJes-Buch hätte erwarten müssen. Wie steht es dann um

<sup>30</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 41-144 (dazu a.a.O. 130-135).

<sup>31</sup> H.D. Preuß hält den umstrittensten Text bei Deuterojesaja (Jes 44,9-20) freilich (indes mit kaum überzeugenden Gründen) für deuterojesajanisch (ders., *Verspottung* s.o. Anm. 5, 208-215: So sprechen denn K. Elliger, G. Fohrer, J. Vermeylen und C. Westermann diese Götzenpolemik dem Exilspropheten ab).

<sup>32</sup> Vgl. R.G. Kratz, Kyros 195.

das Heil jener Götzendiener? Es ist nach dem Bearbeiter zu differenzieren: Es "wird von dem universalistischen Heilsprogramm der bis dahin vorliegenden Dt-Jes-Schrift speziell der Bilderdienst ausgenommen, der in Herstellung und Praxis eine Verkehrung des Verhältnisses von Gott und Mensch, Schöpfer und Geschöpf bedeutet, der darum die Völker dem im Auftrag Jhwhs handelnden Kyros unterlegen macht, die Rettung Israels und der Völker (!) nicht zu leisten vermag und auch nicht für eine weltweite Erkenntnis Jhwhs stehen kann".<sup>33</sup>

Hinter der Verächtlichmachung der Bilderverehrung dürfte das erste und zweite Gebot des Dekalogs (Ex 20,3f // Dtn 5,7f) stehen. Nach R.G. Kratz<sup>34</sup> "läßt sich (...) die Götzenpolemik (...) als Anwendung des Bilderverbotes auf den Jhwh-Kult der ins Heil Israels eingegangenen Völker verstehen". Sie dürfte durch die "mit dem Gedanken der Völkerwallfahrt aufkommenden Vorstellung" angestoßen worden sein, "wonach der Gottesdienst der Völker im *summus deus*, dem Himmelsgott und Schöpfer der Welt, tatsächlich dem einzigen Gott gilt".<sup>35</sup> Damit gilt die Verehrung der Völker letztlich JHWH. Dann aber muß die Gottesverehrung JHWH-gemäß, d.h. bildlos sein. Verehrung von Götterbildern ist folglich ein Hindernis, des durch die Verehrung des *summus deus* grundsätzlich ermöglichten Heils tatsächlich teilhaftig zu werden.

## 2. Götzenpolemik in der Ebed-Israel-Schicht

In der 5. Schicht, die R.G. Kratz im Deuteriojesajabuch isoliert, "Ebed-Israel-Schicht" nennt (Israel selbst als der Ebed JHWH!) und in die erste Hälfte der Mitte bzw. um die Mitte des 5. vorchr. Jh's, also 70-100 Jahre nach Deuteriojesaja datiert<sup>36</sup>, findet sich gleichfalls eine Reihe götzenpolemischer Stellen. Es sind dies im wesentlichen: Jes 42,8.17; 45,24-25; 46,1-2; 46,8-12 sowie 48,5.11. Alle diese Texte nehmen auf die Götzenpolemik der "Götzen-Schicht" Bezug, haben aber eine ganz andere Zielsetzung. "Ihnen geht es" - so R.G. Kratz<sup>37</sup>, - "nicht mehr um die Widerlegung der Göttlichkeit der Bilder, sondern primär um den Abfall Israels zu ihnen, der durch das 'Neue', ein neues Heils wie ein neues Israel, überwunden werden muß."

Es sind nicht Fremdvölker, sondern Israeliten, die als Götzendiener angesprochen werden, solche, die bzw. deren Vorfahren aus Babylonien zurückgekehrt sind (also die babylonische Gola), wie auch solche, "die", so Kratz<sup>38</sup>, "noch in der Verbannung leben und den Exodus also tatsächlich noch vor sich haben (vgl. Esr 7,6-9.13.28; 8,1ff), gegebenenfalls gar nicht heimkehren wollen (vgl. Esr 8,15ff und die Muraschu-Dokumente). Für sie alle gilt, daß das Heil nicht allein in der eigenen Befreiung vom babylonischen Joch besteht, sondern von einer damit korrelierten, stellvertretenden Umkehr und der dadurch ausgelösten Heimkehr aller Israeliten abhängt." Mit Hilfe der Götzen kann das Heil nicht herbeigeführt werden, im Gegenteil: Die eigene Sündhaftigkeit, der fortbestehende Hang zum Götzendienst, somit die eigene Schuld ist es, welche die Vollendung des durch Deuteriojesaja angesagten Heils noch aufhält. "(D)ie Erfahrbarkeit von Gottes Heilshandeln an sich selbst wie für andere hängt davon ab, ob der Mensch sich als Sünder und Gott

33 R.G. Kratz, a.a.O. 195.

34 R.G. Kratz, Kyros 199.

35 R.G. Kratz, ebd.

36 S.o. Anm. 26.

37 R.G. Kratz, Kyros 194.

38 R.G. Kratz, a.a.O. 213.

als Gott weiß. Ist diese Einsicht gewonnen, so ist wirklich 'Neues', Unerhörtes und noch nicht Gesehenes erschaffen, damals für die heimgekehrte babylonische Gola im Blick auf ihr eigenes Schicksal und das ihrer unter die Völker zerstreuten Volksgenossen, wie immer und überall dort, wo Menschen nicht hören noch sehen wollen, daß Gott sich ihnen zum Heil aller gnädig erwiesen hat".<sup>39</sup>

## V. Schelt-, Droh-, Gerichtsworte wegen Götzendienstes in Jes 56- 66

In zwei Kapiteln von Jes 56-66, nach O.H. Steck<sup>40</sup> handelte es sich um die 2. bzw. 3. Fortschreibung des Jesajabuches, finden sich Schelt-, Droh-, Gerichtsworte an Israeliten, konkret an Mitglieder der nachexilischen Jerusalemer Tempelgemeinde, wegen Abfalls zum Götzendienst. Es handelt sich um eine Gerichtsrede (Jes 57,3-13), um ein Schelt- und Drohwort (Jes 65,1-7) sowie um ein Drohwort (Jes 65,11-12). Alle Texte setzen voraus, daß in dieser relativ späten Zeit in Jerusalem und Juda wiederum Götzekult eingerissen ist. Es werden genannt: Fruchtbarkeitskulte unter großen Bäumen, Kinderopfer in Klüften (Jes 57,5), Trank-, Speise-, Schlachtopfer bei solchen Kulte (Jes 57,6f), Aufstellung von "Denkzeichen", wohl von Phallussymbolen, Kultprostitution (Jes 57,8), Götzekulte in Gärten, Räucheropfer, Übernachten in Grabhöhlen<sup>41</sup>, wohl um mit Totengeistern in Verbindung zu treten, Essen von Schweinefleisch bei sakralen Mahlzeiten fremder Kulte (Jes 65,3-5a). - JHWH wird die sogenannte "Gerechtigkeit" und die Machenschaften der Götzendiener öffentlich feststellen (Jes 57,12). Die sogenannten Götter, die man zur Rettung herbeiruft, werden hinweggefegt. JHWH wird die Abtrünnigen, die dem Glück(sgott) den Tisch bereitet und der Schicksal(sgottheit) den Würzwein gefüllt haben, für das Schwert bestimmen (Jes 65,11-12).

## VI. Götzenpolemik in nachjesajanischen Schichten von Jes 1-39

Im Rahmen der Fortschreibungen des Jesajabuches sollte die Götzenpolemik, angestoßen vor allem durch die Verkündigung Deuterojesajas und deren Entfaltungen in den Bearbeitungsschichten des Deuterojesajabuches, ebenfalls zu einem wichtigen Thema werden.

Entsprechende götter- bzw. götzekritische Texte finden sich in folgenden Einheiten: Jes 2,6-22 (V.8.18.20f); 8,19f; 17,7f; 17,10f; 19,1-15 (V.3); 27,7-11 (V.9); 30,18-26 (V.22); 31,4-9 (V.7); 37,14-20 (V.18f).

### 1. Jes 2,6-22 (V.8.18.20f)

J. Vermeylen unterscheidet hier zunächst ein jesajanisches Drohwort von der Beugung des menschlichen Hochmuts durch JHWH am Tage JHWHs (Jes 2,12-17)<sup>42</sup> und mehrere *relectures* dieses Drohwortes: eine deuteronomisch beeinflusste *relecture* (Jes 2,6-8.11.18)<sup>43</sup> und drei spätere, nachexilische *relectures* (Jes 2,9a[b]-10 + 20-21 + 22)<sup>44</sup>.

<sup>39</sup> R.G. Kratz, a.a.O. 216.

<sup>40</sup> O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie (s.o. Anm. 3) 28-30.

<sup>41</sup> Wohl im Zusammenhang mit Inkubationsriten, vgl. C. Westermann, Das Buch Jesaja 318.

<sup>42</sup> J. Vermeylen, Du prophète Isaïe (s.o. Anm. 2) I, 134f.

<sup>43</sup> J. Vermeylen, a.a.O. II, 695.

<sup>44</sup> Vgl. J. Vermeylen, a.a.O. II, 713, 724, 735, 747.

a) Die Einheit Jes 2,6-8.11-18

Die Einheit wird eröffnet mit der Aussage, daß JHWH sein Volk, Jakobs Haus, preisgegeben hat (V.6). Diese Verstoßung des Gottesvolkes wird u.a. mit dem Götzendienst begründet:

"Und sein Land ward voll von Götzen (ׁאֱלֹהִים),  
und es ist kein Ende mit seinen Bildern.

Vor dem Werk seiner Hände fällt man nieder,

vor dem, was seine eigenen Finger gemacht"<sup>45</sup> (V.8).

Die dtn/dtr Sprache "Werk seiner Hände" (V.8b, vgl. Dtn 4,28; 27,15; 31,29; 2 Kön 19,8 [= Jes 37,19]) ist offenkundig. Mit seinem Götzendienst hat JHWHs Volk den Gottes-"Bund" gebrochen und damit seine eigene Preisgabe/Verwerfung durch JHWH verschuldet: Am Tag JHWHs wird diese Verschuldung in der Demütigung des Hochmuts der Stolzen (vgl. V.11 mit 2,12-17) durch das Verschwinden der selbstgefertigten Götzen (Jes 2,18) offenkundig werden.

b) Jes 2,20f

Diese, nach Vermeyleylen nachexilische *relecture* setzt schon nach ihrem Vokabular die erste *relecture* Jes 2,6-8.11.18 voraus. Sie versteht den "Tag", von dem zuvor die Rede war, als Gerichtstag, der die Abkehr von den Götzen zur Folge hat: "An jenem Tag wird der Mensch seine silbernen Götzen wegwerfen und seine goldenen Götzen, die 'er sich gemacht hat', um vor ihnen niederzufallen, 'den Spitzmäusen' und Fledermäusen, um zu entkommen in die Felshöhlen und Steinklüfte, vor dem Schrecken JHWHs und dem Glanz seiner Erhabenheit, wenn er sich erhebt, daß die Erde erschrickt" (Jes 2,20f)<sup>46</sup>. Im Gericht JHWHs (vgl. Jes 2,12-17) werden sie erkennen, daß ihre selbstgefertigten Götzen, auf die sie stolz waren und sich stützten, nutzlos, ja auf der Flucht vor JHWH sogar hinderlich sind, weshalb man sie unreinen Tieren hinterwirft. "Der Bankerott des Götzendienstes zeigt sich in der grenzenlosen Verachtung, mit der der betrogene Mensch die ihm bisher so kostbaren Heiligtümer von sich schleudert, wenn er dem Gericht des wahren Weltherm entfliehen will".<sup>47</sup>

2) Jes 8,19f

Der götzekultkritische Text findet sich nach J. Vermeyleylen<sup>48</sup> in der Einheit Jes 8,19.21-22, die nur lose an das Vorausgehende anschließt, sich dafür mehr als ein Kommentar zu Jes 9,1 liest (die VV 20 und 23aα sind noch später!). Doch bleibt die literarkritische Analyse und Zuordnung Vermeyleylens problematisch; der Vordersatz "Und wenn sie zu euch sprechen" (V.19 init.) wäre, wenn man V.20 - eine Antwort auf die in V.19 mitgeteilte Rede - ausklammert, unverständlich.

Aber auch der Sinn von Jes 8,19f als nachjesajanischer Einheit, vor allem von V.20, bleibt ziemlich dunkel. Klar ist nur, daß in V.19 der Fall vorausgesetzt wird, daß einige die Adressaten des Prophetenwortes dazu auffordern, Totengeister und Wahrsagegeister zu befragen (V.19). Die schwer deutbare Antwort in V.20, offenbar eine Kritik der fatalen Ermunterung zu der vom dtn Gesetz (vgl. Dtn 18,9-15) verbotenen Befragung von Totengeistern ist wohl so zu übersetzen: "Bei Gesetz und Bestimmung! Sie reden etwas, das keine (Zauber-)Macht (von šaḥar III) hat" - oder:

<sup>45</sup> Übersetzung (mit Konjekturen) von H. Wildberger, Jesaja (s.o. Anm. 1) I, 91 (vgl. a.a.O., 93).

<sup>46</sup> Übersetzung (einschließlich Konjekturen) nach H. Wildberger, Jesaja I, 92.

<sup>47</sup> W. Eichrodt, zitiert bei H. Wildberger, a.a.O. 113.

<sup>48</sup> Vgl. J. Vermeyleylen, Du prophète Isaïe I, 229-231, II, 694.

"das keine Morgenröte (šahar II) hat"<sup>49</sup>. Letzteres meinte dann: "was völlig umsonst, nutzlos ist". Zum Hinweis auf die Tora-Widrigkeit ("bei Gesetz und Bestimmung!") käme die Disqualifikation dieser kultischen Praktiken als nutzlos hinzu. Es handelte sich dann um eine zusätzliche rationale Kritik an diesem Fremdkult.

### 3) Jes 17,7-8

Es handelt sich hier um ein sicher nachexilisches Heilswort, das womöglich auf die späten götzenpolemischen Stellen Jes 2,20 und 27,9 Bezug nimmt und sprachlich von der jesajanischen Stelle Jes 22,8b-9 angeregt ist.<sup>50</sup> Es wurde von der Redaktion an das jesajanische Drohwort gegen Damaskus und Efraim/Nordreich (17,1-6) angefügt. Es versteht dieses Gottesgericht universal oder paradigmatisch für das endzeitliche Gericht, das die Bekehrung der Götzendiener zur Folge haben wird:

"An jenem Tag wird der Mensch auf den blicken, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels sehen. Nicht aber wird er nach [den Altären], dem Machwerk seiner Hände, schauen und nicht sehen auf das, was seine Finger gemacht [und die Kultpfähle und Weihrauchaltäre]".<sup>51</sup>

Das Endgericht wird den Überlebenden weltweit zur Erkenntnis JHWHs des Heiligen Israels, als des Schöpfers führen, dem allein die Macht, weil die Geschichtsmächtigkeit, eignet, und nicht den ohnmächtigen Götzen, den menschlichen Machwerken, auf welche die Menschen ihre Hoffnung gesetzt hatten. Wahrscheinlich haben hier auch schon die götzenpolemischen Texte der "Götzen-Schicht" aus dem Deuterocesajabuch eingewirkt. Erst mit dem Endgericht und der damit endgültig erwiesenen Ohnmacht und Nichtigkeit der Götter bzw. Götzen, der Abkehr vom Götzenkult, kann JHWHs Heil nicht nur weltweit erfahren werden, sondern auch von Dauer sein.

### 4) Jes 17,(9-10a).10b-11

Die Götzenpolemik (Jes 17,10b-11) findet sich in einer *relecture* eines Drohwortes (Jes 17,9-10a), das seinerseits sprachlich und inhaltlich auf das jesajanische Drohwort gegen Damaskus und Samaria (Jes 17,1-6) Bezug nimmt. Das deutlich deuteronomistische Drohwort (V.9-10a) will das in Jes 17,1-6 angekündigte Gottesgericht über Samaria (vgl. V.3) mit dem nach 2 Kön 17,7-12 ebendort bezeugten Abfall von JHWH zum Götzenkult, mit JHWH-Vergessenheit (škh ein typisch dtn/dtr Terminus, vgl. Dtn 4,9.23.31 u.ö.) näher begründen. Ein späterer Ergänzter meinte, den samarischen Götzenkult als Adoniskult näher konkretisieren zu sollen:

"Darum magst du Gärtchen für den Lieblichen pflanzen  
und sie mit Rankengewächs eines fremden (Gottes) besäen,  
großziehen (schon) am Tage, da du gepflanzt,  
zum Sprießen bringen (schon) am Morgen, da du gesät hast (10b).  
Hin ist die Ernte am Tag deiner Schwachheit,  
wenn heillos ist dein Schmerz" (11).<sup>52</sup>

Der Ergänzter setzt im Samaria seiner Zeit den hellenistischen Brauch der Adonisgärtchen voraus<sup>53</sup> und sieht durch diesen Götzenkult das Ende Samarias besie-

<sup>49</sup> Vgl. L. Ruppert, Art. šahar, in: ThWAT VII (1993) 1126-1233, 1227f. Die hier gebotene Übersetzung bei Ruppert ist ein Vorschlag von H.-P. Müller (siehe ebd.).

<sup>50</sup> Vgl. J. Vermeylen, Du prophète Isaïe I, 311f, II, 725.

<sup>51</sup> Übersetzung (mit textkritisch bedingten Ausscheidungen) nach H. Wildberger, Jesaja (s.o. Anm. 1) II, 634 (vgl. S.635).

<sup>52</sup> Übersetzung nach H. Wildberger, a.a.O. 634.

<sup>53</sup> Vgl. hierzu H. Wildberger, a.a.O. 659f.

gelt. Dieser Kult wird sich als vergebliche Mühe, ja als Weg in die Heillosigkeit erweisen. Man kann fragen, ob diese antisamaritanische Polemik des 5. (oder 4.) vorchristlichen Jahrhunderts<sup>54</sup> nicht auch Judäer gegen die Versuchung gerade dieses Fremdkults immunisieren soll, da ja nicht Samaritaner, sondern Judäer die Leser dieser schriftgelehrten Prophetie bzw. Sammlung des Jesajabuches waren.

#### 5) Jes 19,1-4

Das Drohwort gegen Ägypten Jes 19,1-4, das mit Jes 19,11-14(15) einmal eine Einheit bildete (die VV 5-10 sind deutlich späterer Einschub) ist schwerlich jesajanisch (gegen H. Wildberger, mit J. Vermeylen, R. Kilian, O. Kaiser), sondern wohl als exilische *relecture* (Vermeylen<sup>55</sup>: deuteronomistisch) des jesajanischen Wehrufs gegen Ägypten (Jes 18,\*1-7) zu verstehen. Durch JHWHs Einwirkung versinkt Ägypten in Bürgerkrieg und Anarchie (V.2), die Ägypter werden völlig verwirrt und ratlos, "daß sie sich an die Götter und Beschwörer wenden, an die Totengeister und Wahrsager" (V.3).

Das Befragen der Götter bzw. besser Götzen (ʔællîm), speziell der Totengeister, der Rekurs auf Beschwörer gilt dem prophetischen Autor als nutzloser Akt der Verzweiflung in höchster Not (vgl. Sauls Befragung der Hexe von Endor 1 Sam 28, die hier vermutlich im Blick ist) und als Akt gottgewirkter Geistesverwirrung. Sollte der exilische Verfasser damit gegen nekromantische Praktiken der ägyptischen Gola als von JHWH geschickte Verblendung von zum Götzendienst abgefallenen Israeliten verstanden haben, die dem Gottesgericht nicht entgehen werden (vgl. Jer 44)?

#### 6) Jes 27,7-11

Die "theologische Betrachtung"<sup>56</sup> setzt das babylonische Exil zumindest die mit diesem begonnene und noch nicht völlig gewendete Unheilszeit voraus: Die "feste Stadt", Jerusalem, liegt einsam und entvölkert da, zu einer Weide für Rinder geworden (V.10). Doch mit dem Exil als notwendiger Strafe (vgl. V.9) ist das endzeitliche Heil noch nicht eröffnet; damit die erbarmenswürdigen Zustände in Jerusalem und Juda vom endzeitlichen Heil abgelöst werden können, bedarf es einer Entsündigung im Lande selbst. Von Israel wird erwartet, "daß es alle Altarsteine gleich zerschlagenen Kalksteinen macht, / (daß) nie mehr erstehen Kultpfähle und Räucheraltäre"<sup>57</sup> (V.9b). Der Verwirklichung des eschatologischen Heils stehen somit die noch heilen Götzenaltäre und wohl auch noch der nicht gänzlich verschwundene Fruchtbarkeitskult im Lande entgegen. Da das Volk die Notwendigkeit dieser Entsündigung noch nicht begriffen hat, ist es "ein einsichtloses Volk", dessen sich sein Schöpfer "nicht erbarmt" (V.11).

#### 7) Jes 30,18-26

Auch dieses Heilwort, eine nachexilische *relecture* des in seiner Echtheit umstrittenen Drohworts Jes 30,8-17, kommt auf die Götzenbilder, ihr Abtun, Wegwerfen, zu sprechen:

"Du wirst deine mit Silber überzogenen Götzenbilder  
und dein mit Gold überzogenes Gußbild entweihen.

Du wirst sie wegwerfen wie Unreines

und sagen: Hinaus mit euch!"<sup>58</sup>(V.22)

54 J. Vermeylen, Du prophète Isaïe II, 474.

55 J. Vermeylen, a.a.O. 696.

56 G. Fohrer, Das Buch Jesaja (s.o. Anm. 1) II, 41.

57 Übersetzung nach G. Fohrer, a.a.O. II, 40.

58 Übersetzung in Anlehnung an G. Fohrer, a.a.O. II, 106.

JHWH wird gewißlich die beklagenswerte Lage des Volkes auf dem Zion bzw. in Jerusalem (V.19) wenden. Doch muß das Volk, auf JHWH, seinen "Lehrer" (vgl. V.20), hören, um auf dem rechten Weg zu gehen (V.21). Als erstes hat es seine wegen der verwendeten Edelmetalle wertvollen Götzenbilder wie "Unreines" wegzuerwerfen (V.22). Erst danach wird JHWH Heil, konkretisiert in paradiesischer Fruchtbarkeit, spenden (V.23-25). Daraus folgt: Gerade daran werden die ehemaligen Götzendiener aus JHWHs Volk erkennen, daß ihr Götzendienst der Verwirklichung von JHWHs Heil im Wege gestanden ist.

Der Autor wird in der nachexilischen Gemeinde der "Frommen"/"Gerechten" zu suchen sein, der mit seinen Gleichgesinnten in dem noch immer in Jerusalem vorkommenden Götzendienst das Haupthindernis für die Verwirklichung des von Deuterocesaja und seiner Schule (vgl. die "Götzen-Schicht" in Deuterocesaja!) angekündigten und mit der alleinigen Hinwendung zu JHWH der Völker, vor allem aber Israels selbst einhergehenden endzeitlichen Heils gesehen hat.

#### 8) Jes 31,4-9

Die Götzenkritik findet sich in V.6-7, einer *relecture*<sup>59</sup>, die in ein gegen Assur gerichtetes Drohwort (V.4-5.8-9) eingeschoben ist, das verschiedentlich für jesajanisch gehalten wird (z.B. von G. Fohrer und H. Wildberger). Doch ist wohl nur V.4 ursprünglich als jesajanisches Drohwort gegen den Zion zu betrachten, das in einer ersten *relecture* zu V.4 um ein Drohwort gegen Assur (vgl. V.8) erweitert wurde (V.5.8-9). V.6 ist sprachlich und inhaltlich zu dem sicher sekundären V.7, und nicht zu dem Drohwort gegen Assur zu ziehen, das dann zu einem bedingten Heilswort für Jerusalem würde (mit O. Kaiser, J. Vermeylen, H. Wildberger, R. Kilian gegen G. Fohrer). Die *relecture* der VV 6-7 zu V.5 macht aus dem unbedingten Heilswort für Jerusalem ein bedingtes:

"Kehrt um zu dem, von welchem die Israeliten so tief abgefallen sind! Wahrlich, an jenem Tage wird jeder seine silbernen und goldenen Götzen verwerfen, die eure Hände [zur Sünde] gemacht haben".<sup>60</sup>

Wiederum also begegnet die Aussage von der zukünftigen Beseitigung der Götzen wie schon bei den Parallelen Jes 17,7-8 und 30,22; sie dürfte sich wie diese wegen der fast identischen Formulierung in V.7 auf die erste diesbezügliche Heilsansage im Jesajabuch (Jes 2,20) zurückbeziehen.

JHWH wird gewißlich die große Heilswende für Jerusalem herbeiführen, doch nicht ohne die Umkehr der so tief abgefallenen Israeliten (V.6). Diese Umkehr aber schließt notwendigerweise die Abwendung, die "Verwerfung" der Götzen(bilder) ein, die sich die Israeliten zu ihrer eigenen Sünde gemacht haben (V.7).

Die in Jesajas Verkündigung dominierende bzw. durch den Propheten aufgegriffene Heilstradition von der Anwesenheit JHWHs auf den Zion (V.9) muß zusammengehören werden mit der deuteronomistischen Umkehrforderung, wodurch erstere relativiert wird. Freilich wird schon bei Jesaja die Anwesenheit JHWHs auf dem Zion für ein Volk mit unreinen Lippen (vgl. Jes 6,5) zu einer bedrohenden (vgl. Jes 6,1-11).

Es dürfte sich um die gleiche, die Schriftprophetie interpretierende Stimme handeln, die - wie der Autor der Götzen-Schicht im Deuterocesajabuch - das von Deuterocesaja und anderen anonymen Propheten der Exilszeit angekündigte eschatologische Heil deswegen noch nicht verwirklicht sieht, weil es durch Götzen- und vor allem Bilderdienst (vgl. das 1. und 2. Gebot im Dekalog!) aufgehalten wird.

<sup>59</sup> Vgl. J. Vermeylen, Du prophète Isaïe I, 421-424.

<sup>60</sup> Übersetzung nach H. Wildberger, Jesaja III, 1236.

9) *Jes 37,14-20* (= 2 Kön 19,14-20)

Schließlich findet sich noch ein götzenkritischer Text in einem Abschnitt des zweiten, jüngeren und völlig legendären Berichts von der Errettung der Gottesstadt (*Jes 37,9b-37a* = 2 Kön 19,9b-36), der in seinem Grundbestand vielleicht in die "Zeit der Bedrohung Jerusalems durch die Babylonier"<sup>61</sup> zurückgehen kann. Schon nach dem älteren Bericht hatte der Rabschake des assyrischen Großkönigs in seiner Kriegsansprache JHWH mit den ohnmächtigen Göttern der von Assur unterworfenen Länder verglichen (*Jes 36,19-20*). In dem hiervon abhängigen jüngeren Bericht läßt der Rabschake König Hiskija durch Boten warnen, sich von seinem Gott täuschen zu lassen, fordert ihn indirekt zum Abfall von JHWH auf, der so wenig retten könne wie die von Assur unterworfenen Götter ihre Völker (*Jes 37,9b-13*).

In dem hier anstehenden einschlägigen Abschnitt (*Jes 37,14-20*) wird die offenbar mündlich vorgestellte durch Boten übermittelte Botschaft des Rabschake (*Jes 37,9b-13*) als Brief vorgestellt, den Hiskija aus der Hand der Boten entgegennimmt, liest, um ihn im Haus JHWHs vor JHWH auszubreiten (V.14). In einem Klagegebet bittet er in seiner Bedrängnis JHWH, auf die ihn, den lebendigen Gott schmähenden Worte Sanheribs zu sehen (V.17). In dem einen Punkt hat Sanherib recht, daß die Könige von Assur die betreffenden Länder verwüstet und ihre Götter dem Feuer übergeben haben (V.18.19a), jedoch im anderen Punkt täuscht sich der Assyrer, in der Göttlichkeit der "verbrannten Götter":

"denn sie waren ja keine Götter, sondern Werk von Menschhänden, Holz und Stein, daß man sie vernichten konnte" (V.19b).

Wie schon im deuteronomistischen Passus *Jes 2,8* werden die "Götter" als "Werk von Menschenhand" disqualifiziert, entgöttlicht. Die da in den Kulturen der Fremdvölker verehrten "Götter" sind nichtexistent; was von ihnen existiert sind nur menschliche Machwerke, die der Zerstörung durch Menschen anheimfallen können. Neben JHWH, der "allein Gott über alle Königreiche der Erde" ist, weil Schöpfer des Himmels und der Erde (*Jes 37,16b*), gibt es keine Götter. Das ist genau jene deuteronomistische Theologie, die bis in den Wortlaut hinein in *Dtn 4* bezeugt ist, wo ebenfalls die Anfertigung und Verehrung von Götzenbildern strikt untersagt wird (vgl. *Dtn 4,16-19.23.28.35*). Die Götzenpolemik in *Jes 37,19* soll die Leser des legendären Berichts von Hiskijas und Jerusalems Errettung aus der Assyriergefahr (*Jes 37\**) im Vertrauen auf JHWH, den alleinigen Gott und Retter, bestärken, an den sich Hiskija vertrauensvoll im Gebet gewandt hat (*Jes 37,16-20*). Sie soll weiterhin gegenüber der Versuchung immunisieren, an die Macht anderer Götter, nun nicht mehr Assurs, sondern Babels zu glauben, die - wie es schien - JHWH besiegt und seinen Tempel vernichtet hatten. Auch Babels Götter sind "Werk von Menschhänden" (*Jes 37,19*). Mit der vielleicht schon zeitgleich anzusetzenden Bestreitung der Existenz anderer (der babylonischen) Götter durch Deuterjesaja berührt sich die Götterpolemik in *Jes 37* (= 2 Kön 19), um freilich in Motivation und Intention noch stärker an die Polemik der späteren "Götzen-Schicht" im Deuterjesajabuch zu erinnern. Letztere ist wie *Jes 37* und die deuteronomistischen Götzenpolemiken in *Jes 37* ebenfalls vom 1. und 2. Gebot her beeinflusst, wenngleich ohne deuteronomistische Vermittlung. Wie in der babylonischen Gola dürfte auch unter den zurückgebliebenen Judäern der babylonische Kult als Kult der "siegreichen" Götter eine reale Gefahr für den JHWH-Glauben dargestellt haben. Dieser Gefahr wollte der deuteronomistisch beeinflusste Autor von *Jes 37,9ff* (= 2 Kön 19,9ff) offenbar wehren.

<sup>61</sup> H. Wildberger, a.a.O. III, 1422.

## VII. Die Götter- und Götzenkritik im Jesajabuch: Befund und theologische Bewertung

Eine Analyse des Jesajabuches auf götter- und götzenkritische Aussagen hin hat - in Anlehnung an Jan Vermeylen und R. G. Kratz bzw. die Schule von O.H. Steck - zu folgendem Ergebnis geführt, das zunächst hinsichtlich der Belege in diachroner Folge aufgelistet und anschließend theologisch ausgewertet werden soll. Der aus 2 Kön 18,17f übernommene Beleg Jes 37,18f kann hier unberücksichtigt bleiben.

### 1. Die götter- bzw. götzenpolemischen Belege in diachroner Auflistung

- (1) Spuren von Fremdkult-Polemik bei *Jesaja selbst*: Jes 1,29-31; 3,3.
- (2) Götter- und Götzenpolemik in *dtr "relectures" der exilischen Epoche*: Jes 2,8.18; 8,19f; 19,3.
- (3) Die Auseinandersetzung mit den Göttern bei *Deuterojesaja selbst*: Jes 41,21-29; 43,10f; 44,6-8; 45,5f.21f; 46,9.
- (4) Ein indirektes Zeugnis aus den *"Zion-Fortschreibungen"* aus der späten Kyros-Zeit: Jes 45,14.
- (5) Zwei einschlägige Zeugnisse der *"Kyros-Ergänzungsschicht"* (520-515 v.Chr.): Jes 45,22; 48,12-15 (V.14).
- (6) Massive Götzenpolemik in der *"Götzen-Schicht"* aus der späteren Dareios-Zeit: Jes 40,18-20; 41,6f.24b.29b; 44,9-20; 45,15-17.20b; 46,5-7.
- (7) Polemik gegen Götzenkult und Götzenbilder in Israel - im Rahmen der *"Ebed-Israel-Schicht"* (1. Hälfte des 5. Jh.): Jes 42,8.17; 45,24f; 46,1f.8-12; 48,5.11.
- (8) Die Bekehrung der Götzendiener in einer *Schicht aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts*: Jes 2,20f; 17,7f; 30,22; 31,6f.
- (9) Götzenkritische Aussagen in von antisamaritanischer Polemik geprägten *späten Hinzufügungen im 1. Teil des Jesajabuches*: Jes 17,10b-11; 27,7-11 (vgl. 27,9.11).

Die Masse der Belege stammt somit aus exilischer, nachexilischer und spätnachexilischer Zeit.

### 2. Die theologische Bewertung der götter- und götzenkritischen Aussagen

#### 2.1. Vermutlich jesajanische Aussagen gegen JHWH-fremden Kult

JHWH wird Juda und Jerusalem im Gericht mit den Stützen der Gesellschaft auch "Zauberkünstler" und "Beschwörungskundige", also Experten JHWH-widriger Kulte wegnehmen (Jes 3,3), also auch diese "Garanten von Sicherheit" als ohnmächtig gegenüber JHWHs Geschichtsmächtigkeit erweisen.

Auch wer meint, sich durch Baumkult der göttlichen Segensmacht versichern zu können, wird gerade deswegen in Schande stürzen und zunichte werden (Jes 1,29-31). Nach O.H. Steck<sup>62</sup> wäre die Stelle allerdings zur 3. Fortschreibung des Jesajabuches zu rechnen.

#### 2.2. Götter- und Götzenpolemik in *dtr "relectures" der exilischen Epoche*

Ganz im Sinne der deuteronomistischen Theologie (vgl. bes. Dtn 7; 2 Kön 17,7-23) wird die Verstoßung des Gottesvolkes (Jes 2,6) auch mit Götzendienst, Verehrung von selbstgemachten Götzen, begründet (Jes 2,8), die im Gottesgericht dahinschwinden werden (Jes 2,18). Befragung von Göttern, Zaubern und Totengeistern kann Ägypten nicht vor Gottes Gericht schützen (Jes 19,3), wie derartige vom deuteronomischen Gesetz (vgl. Dtn 18,10f) verbotene Praktiken im Gottesvolk erst

<sup>62</sup> O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie (s.o. Anm. 3) 29.

recht zu keiner heilvollen Zukunft führen (Jes 8,19f). Daraus sollen offenbar die in Juda Verbliebenen nach der Katastrophe von 587 bzw. 586 v.Chr. die Konsequenzen ziehen, die dortigen Reste des Götzenkultes, der als Übertretung des 1. und 2. Dekaloggebots zum Gottesgericht geführt hat, zu beseitigen. Fremdgötter- und Götzenkult hat sich nach Ausweis der Geschichte für JHWHs Volk als existenzbedrohend erwiesen.

### 2.3. Die Auseinandersetzung mit den Göttern bei Deuterojesaja selbst

In der zweiten Exilsgeneration Babyloniens gehörte der Fremdgötter- und Götzenkult der vorexilischen Zeit bereits der Geschichte an. Nun stellten nicht mehr die Götter Kanaans, sondern die scheinbar über JHWH siegreichen Götter Babyloniens für die verbannten Judäer zumindest eine Glaubensanfechtung, wenn nicht gar eine akute Gefahr für den Glauben dar. Wie wird es mit Israel, das sich als Volk JHWHs verstanden hatte, weitergehen? Muß sich Israel vielleicht gar neue, mächtige babylonische Götter suchen? Hier setzt die Botschaft Deuterojesajas ein, und von daher ist JHWHs Auseinandersetzung mit den Göttern in der Botschaft dieses Exilspropheten zu verstehen.

Die götterkritischen Aussagen des Exilspropheten richten sich in der Regel nicht an Babylonier bzw. Nichtisraeliten als Verehrer dieser Götter, sie richten sich, sei es als Bestreitungen oder Gerichtsreden bestreitenden Charakters im Munde JHWHs, meist formal an die Götter selbst, in Wirklichkeit an Zuhörer bzw. Leser aus dem Kreis der verbannten Judäer. JHWH bestreitet durch Deuterojesaja die Geschichtsmächtigkeit, ja die Existenz der (babylonischen) Götter überhaupt und erweist dies dadurch, daß sie ahnungslos sind gegenüber der großen Geschichtswende mit universalem Heilsanbruch, die JHWH in der Erwählung des Kyros bewirkt und dazu noch im Voraus ankündigt (Jes 41,21-29; 44,24-45,7; bes. 41,24a.28.29a bzw. 45,5f). JHWH fordert sie in Bestreitungen (vgl. bes. 44,6f) als "der Erste" und "der Letzte", außer dem kein Gott ist, heraus, und da kein Gott es wagt, auf diese Provokation durch JHWH auch nur irgendwie zu antworten, ist für JHWH bzw. den Exilspropheten nicht nur ihre Nichtgleichwertigkeit, sondern auch ihre Nichtexistenz erwiesen.

In einer, nach R.G. Kratz ursprünglich aus Jes 45,20a.21 + 46,9-11 bestehenden Gerichtsrede wendet sich JHWH freilich auch an "die Entronnenen der Völker", an Babylonier und andere von diesen unterdrückte Völker, die dem als unmittelbar bevorstehend gedachten Gottesgericht über Babylon entronnen sein werden, nicht um sie wegen ihres bisherigen Götzendienstes zu tadeln, sondern um ihnen zu sagen, daß er, JHWH, allein dies seit langem verkündet und vorausgesagt hat, JHWH, außer dem es keinen Gott, keinen gerechten und rettenden Gott gibt, nämlich: das Erscheinen des "Stoßvogels", des Kyros, den JHWH als den "Mann seines Plans" aus fernem Land gerufen hat. Diese Kritik an den bislang für existent gehaltenen Göttern will somit "die Entronnenen aus den Völkern" zur Erkenntnis und Anerkennung JHWHs als des alleinigen Gottes führen. Schuldhaft wäre somit nicht der bisherige Götzendienst der "Entronnenen aus den Völkern", sondern wenn sie sich diesem geschichtsevidenten Selbsterweis JHWHs als des einzigen Gottes verschließen.

### 2.4. Ein indirektes Zeugnis aus den "Zion-Fortschreibungen" aus der späten Kyros-Zeit: Jes 45,14

Nach der großen durch JHWH heraufgeführten Geschichtswende hat sich das Gottesvolk als Gemeinde auf und um den Zion wieder konstituiert. Freilich befindet sich ein Großteil des Gottesvolkes noch in der Diaspora, und zwar in Ägypten. Die Völker Ägyptens werden mit der aus Ägypten heimkehrenden Gola zum Zion zie-

hen und JHWH als den alleinigen Gott bekennen: Die Offenbarungsformel JHWHs bei Deuterocesaja selbst wird nun zum JHWH-Bekenntnis der Völker!

2.5. *Zwei einschlägige Zeugnisse der "Kyros-Ergänzungsschicht" (520-515 v.Chr.): Jes 45,22f; 48,12-15 (V.14)*

Nachdem für diese Bearbeitungsschicht Kyros selbst der "Gottesknecht" (vgl. Jes 42,5-7 mit 42,1-4) ist, der JHWHs Rechtsentscheid den Völkern bringen, ja selbst zum "Licht der Völker" werden soll (vgl. Jes 42,3f bzw. 42,6), ist es nur konsequent, daß JHWH die "Enden der Erde" (die Völker im Reich seines "Knechtes" Kyros) aufruft, sich ihm zuzuwenden und sich helfen zu lassen; "denn ich bin Gott und keiner sonst" (Jes 45,22). Dies wird, so JHWH in einem Gotteswort an Israel (Jes 48,12-15), Kyros an Babel vollstrecken, was keiner von den Göttern jemals verkündet hat (V.14).

2.6. *Massive Götzenpolemik in der "Götzen-Schicht" aus der späteren Dareios-Zeit: Jes 40,18-20; 41,6f.24b.29b; 44,9-20; 45,15-17.20b; 46,5-7*

Für den Verfasser dieser Bearbeitungsschicht stellte sich das Problem: Wenn die Gottesverehrung der Völker des Perserreiches wirklich dem höchsten Gott, dem "Himmelsgott" und Schöpfer der Welt, gilt, dann ist damit der Kult traditioneller Gottheiten, vor allem der Bilderdienst unvereinbar, worin sich der Autor als Vertreter einer schriftgelehrten Prophetie durch das Fremdgötter- und Bilderverbot (vgl. Ex 20,3f // Dtn 5,7f) wahrscheinlich bestärkt weiß. Der noch praktizierte traditionelle Götzendienst steht somit der vollen Verwirklichung des von Deuterocesaja und seiner Schule für die Völker angekündigten Heils im Wege. Dieses Hindernis aus dem Weg zu räumen, nicht so sehr die Beschämung der Götzendiener hat die über sechs Kapitel des Deuterocesajabuches verstreute, an passenden Stellen eingefügte Götzenpolemik zum Ziel, die in dem großen Gedicht Jes 44,9-20 sich bis zu beißendem Spott steigert. Die rationale Argumentation soll den Widersinn der Verehrung selbstgefertigter Götterbilder aus wertlosem und vergänglichem Material, und damit der Fremdgötterkulte überhaupt erweisen. Dabei wird nicht zur Kenntnis genommen, daß man in diesen Religionen durchaus zwischen den Gottheiten selbst und ihren Bildern zu unterscheiden wußte. Immerhin hat der Verfasser, so H.D. Preuß<sup>63</sup>, "trotz allem noch manches von dem, was zur Identifizierung von Material, Bild und Gott führen konnte, auf seiner Seite; denn eine gewisse 'Identität' von Gott und Bild wird man dem altorientalischen Glauben nicht absprechen dürfen". Und wenn im exilischen Juda wieder Götzendienst aufgekommen sein sollte (der ikonographische Befund spricht freilich nicht sehr dafür<sup>64</sup>), dann dürfte der prophetische Nachinterpret Deuterocesajas dazu noch beabsichtigt haben, diesen Kult lächerlich und damit unmöglich zu machen, vielleicht auch nur, um verhängnisvollen Anfängen zu wehren.

<sup>63</sup> H.D. Preuß, Verspottung (s.o. Anm. 5) 213.

<sup>64</sup> Zum ikonographischen Befund in der Exils- und Nachexilszeit Judas vgl. O. Keel - Chr. Uehlinger, Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (QD 134) Freiburg-Basel-Wien 1992, 468f. In der Exilszeit "scheinen" Abdrücke von Stempeln "Jahwe mit dem machtvoll-aggressiven Bild des Löwen zu assoziieren (...) und bringen zuweilen ergänzend durch eine Sonnenscheibe das traditionelle Verständnis Jahwes als des Sonnengottes zum Ausdruck" (a.a.O. ebd.). In der nachexilischen Zeit war "für eine Göttin neben Jahwe (...) von nun an in Juda kein Platz mehr" (a.a.O. 469).

2.7. *Einschlägige Zeugnisse der "Ebed-Israel-Schicht" (1. Hälfte des 5. Jh's): Jes 42,8.17; 45,24f; 46,1f.8-12; 48,5f*

Diese relativ späte Schicht hat Israel, sowohl die aus Babylonien zurückgekehrte Gola wie die noch dort Zurückgebliebenen, im Blick, die vielleicht gar nicht heimkehren wollen. Die eigene Sündhaftigkeit, der noch fortbestehende Hang zum Götzendienst (vermutlich mehr in Babylonien als in Juda) ist es, was die Vollendung des vom Exilspropheten angekündigten Heils für das Gottesvolk noch aufhält.

2.8. *Einschlägige Zeugnisse in einer Schicht von Protojesaja aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts: Jes 2,20f; 17,7f; 30,22; 31,6f*

Ganz im Sinne der auf das Fremdgötter- und Bilderverbot Bezug nehmenden dtr Theologie, welche die Anfertigung und Verehrung von Götterbildern als von JHWH strikt verboten erklärt (vgl. Dtn 4,16-19.23.35) und als "Werk von Menschenhänden" disqualifiziert (Dtn 4,28; 2 Kön 19,18 = Jes 37,19) finden sich in dieser Schicht einige götzenpolemische Texte (im 1. Teil des Jesajabuches), die offensichtlich von dem götzenkritischen deuteronomistischen Text von Jes 2,6-8.11.18 inspiriert sind. Das endzeitliche Heil kann, so die Erwartung der sich um den Zion scharenden Frommen, erst durch das endzeitliche Gericht verwirklicht werden, das die (in Israel) noch verehrten Götzen als nutzlos erweisen und ihre Verehrer zur Abkehr von ihnen und zur Hinwendung zu JHWH führen wird.

2.9. *Götzenkritische Aussagen in von antisamaritanischer Polemik geprägten späten Hinzufügungen im 1. Teil des Jesajabuches: Jes 17,10b-11; 27,7-11 (vgl. V.9.11)*

Eine *relecture* eines Drohwortes (Jes 17.9-10a), das seinerseits auf das jesajatische Drohwort gegen Damaskus und Samaria (Jes 17,1-6) Bezug nimmt (Jes 17,10b-11), charakterisiert den samaritanischen Kult als Adoniskult; doch dieser Kult führt nur zur Heillosigkeit (V.11). Für den Autor von Jes 27,7-11, der ebenfalls auf Jes 17,1-11 Bezug nimmt, kann die Schuld "Jakobs", des ehemaligen Nordreichs Israel, in dem freilich die Schuld der Samaritaner wiedererkannt werden soll, nur dann "bedeckt" (d.h. gesühnt) werden, wenn "Jakob" alle Altarsteine gleich zerschlagenen Kalksteinen macht, / (daß) nie mehr erstehen Kultpfähle und Räucheraltäre" (Jes 27,9). Jedoch hat dieser Autor (oder ein Ergänzter) wohl kaum wirkliche Hoffnung für die verödete, einst "befestigte Stadt" Samaria. Die heillose Situation Samarias kurz nach 300 v.Chr. - und damit der von der Jerusalemer Tempelgemeinde getrennten Samaritaner - erscheint als Strafe JHWHs für "ein Volk, das keine Einsicht hat" (V.11), also bisher aus dem Gottesgericht des alten Samaria wegen seines Abfalls von JHWH zum Götzekult (vgl. 2 Kön 17,7-23) keine Lehre gezogen hat. Vermutlich sollen wenigstens die Leser in Juda und Jerusalem daraus für sich die richtige Lehre ziehen.

2.10. *Schelt- bzw. Drohworte wegen Götzendienst in Jes 56-66, im Rahmen der zweiten bzw. dritten Fortschreibung des Jesajabuches: Jes 57,3-13; 65,1-7 und 65,11f*

Von O.H. Steck<sup>65</sup> zur zweiten Fortschreibung des Jesajabuches gerechnet und in die Zeit nach Alexander d.Gr. datiert wird die an Mitglieder der Tempelgemeinde Jerusalems und Judas gerichtete Gerichtsrede Jes 57,3-13: JHWH wird die sogenannte "Gerechtigkeit" jener Betreiber von Fruchtbarkeitskulten (vgl. V.5-8) und ihre Machenschaften öffentlich "feststellen". Der Verfasser der dritten Fortschreibung,

<sup>65</sup> Vgl. O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie (s.o. Anm. 5), sowie ders., Tritojesaja im Jesajabuch (s.o. Anm. 5) 390f.

dem Steck<sup>66</sup> das Schelt- und Drohwort Jes 65,1-7 und das Drohwort Jes 65,11f zuschreibt, könnte mit dem Gebet Jes 63,7-64,11 die Einnahme Jerusalems durch Ptolemäus I (302/1 v.Chr.) im Blick haben, so daß die beiden Drohworte in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts v.Chr. zu datieren wären. Beide "Fortschreiber" erwarten vor der heilvollen Endzeit ein Weltgericht, dem auch ein Teil Israels anheimfallen wird: JHWH wird den Götzendienern (Vegetations-, Totenkulte, sakrale Mahlzeiten fremder Kulte, Essen von Schweinefleisch werden in V.3-5 erwähnt) ihre Schuld heimzahlen (V.7). Die Abtrünnigen werden (im Endgericht) für das Schwert bestimmt (Jes 65,11f). Von diesem eschatologischen Gericht nimmt die dritte Fortschreibung "nicht nur die israelitischen Frommen, sondern auch bereits jetzt Ange-schlossene aus den Völkern aus (56,1-7, identisch mit den 'Entronnenen' [45,20ff; 66,19])".<sup>67</sup>

### 3. Gesamtbewertung der Götter- und Götzenkritik des Jesajabuches im Hinblick auf die Frage nach dem universalen Heil durch Christus und Beziehungen zu den nichtchristlichen Religionen

Der Befund des Jesajabuches, in dem wiederholt den Verehrern von fremden Göttern und von Götzenbildern JHWHs Gericht angedroht wird, scheint auf den ersten Blick die Anhänger fremder Religionen, vom Heil auszuschließen. Jedoch ist zu differenzieren: Die meisten götterkritischen und götzenpolemischen Belege beziehen sich auf Israeliten. Daß aber Israeliten wegen Fremdgötterverehrung und Götzenkult JHWHs Gericht angedroht wird, ist vom 1. und 2. Gebot des Dekalogs her und als Strafe für Bundesbruch nur zu verständlich.

Wenn nun Nichtisraeliten (z.B. Babylonier) im persischen Reich den höchsten Gott, den "Gott des Himmels" verehren, ohne zu wissen, daß JHWH dieser höchste Gott und Schöpfer der Welt ist, wie dies bei Kyros der Fall ist, dann gilt diese Verehrung gleichsam JHWH, der sich den Völkern der Erde, vor allem im babylonischen Reich, in seinem durch die Berufung des Kyros initiierten geschichtsmächtigen Heilshandeln für Israel und die anderen unterdrückten Völker als der alleinig rettende, ja einzige Gott überhaupt offenbart hat. Dies bezeugt die Botschaft Deuterocesajas und deren Fortschreibung in der "Zion-Bearbeitung" und in der "Kyros-Ergänzungs-Schicht" im Deuterocesajabuch, wonach die aus dem JHWH-Gericht durch Kyros an Babel "Entronnenen der Völker" (Jes 45,20) in das eschatologische Heil einbezogen werden. Jedoch wird etwa 50 Jahre nach Deuterocesaja unter dem Einfluß der Geltung des 1. und 2. Gebotes in der sogenannten "Götzen-Schicht" des Deuterocesajabuches solchen Nichtisraeliten, welche Götterbilder verehren, das Heil abgesprochen, wie dies in der deuteronomistischen Bearbeitung von "Protojesaja" generell geschieht. Die sogenannte "Ebed-Israel-Schicht" des Deuterocesajabuches schließt götzendienerische Israeliten (vornehmlich wohl in der Diaspora) vom Heil aus. Auch die zweite und dritte (d.h. letzte) Fortschreibung des Jesajabuches selbst kündigen das Weltgericht für Götzendiener in und außerhalb Israels an, wobei die vom Gericht verschonten "Entronnenen der Völker" (Jes 45,20) mit solchen aus den Völkern identifiziert werden, die sich Israel angeschlossen haben (Jes 56,1-7). Das aus dem Weltgericht gerettete Volk der eschatologischen Heilszeit auf einer neuen Erde und unter einem neuen Himmel (vgl. Jes 65,17; 66,22) kann eben nur als eine allein JHWH verehrende Gemeinschaft aus Israel und den Völkern gedacht werden. Damit sind alttestamentlicher Heilservartung, zumindest im Jesajabuch, Grenzen gesetzt.

<sup>66</sup> Vgl. O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie, 29, sowie ders., Tritojesaja 394-404.

<sup>67</sup> O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie, 29f.

## LITERATUR

### I. Kommentare

- ELLIGER, K., Deuterocesaja. 1. Teilband: Jesaja 40,1-45,7 (BK XI/1) Neukirchen-Vluyn 1978.
- FOHRER, G., Das Buch Jesaja. I-III. (ZBK) Zürich-Stuttgart I/II <sup>2</sup>1966/1967; III. 1964.
- HERMISSON, H.-J., Deuterocesaja (BK XI/2, Lfg. 7-9) Neukirchen-Vluyn 1987-1992.
- KAISER, O., Das Buch des Propheten Jesaja, 1. Teilband: Kapitel 1-12 (ATD 17) Göttingen <sup>5</sup>1981.
- ders., Das Buch des Propheten Jesaja, 2. Teilband: Kapitel 13-39 (ATD 18) Göttingen 1973.
- KILIAN, R., Jesaja 1-12 (NEB Lfg. 17) Würzburg 1986.
- ders., Jesaja 13-39 (NEB Lfg 32) Würzburg 1994.
- WESTERMANN, C., Das Buch Jesaja, Kap. 40-66 (ATD 19) Göttingen 1966.
- WILDBERGER, H., Jesaja, 1. Teilband: Jesaja 1-12 (BK X/1) Neukirchen-Vluyn 1972.
- ders., Jesaja, 2. Teilband: Jesaja 13-27 (BK X/2) Neukirchen-Vluyn 1978.
- ders., Jesaja, 3. Teilband: Jesaja 28-39, Das Buch, der Prophet und seine Botschaft (BK X/3) Neukirchen-Vluyn 1982.

### II. Monographien

- KEEL, O.- UEHLINGER, Chr., Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (QD 134) Freiburg-Basel-Wien 1992.
- KRATZ, R.G., Kyros im Deuterocesaja-Buch (FAT 1) Tübingen 1991.
- PREUSS, H.D., Verspottung fremder Religionen im Alten Testament (BWANT 92) Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1971.
- STECK, O.H., Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons (BThS 17) Neukirchen-Vluyn 1991.
- VERMEYLEN, J., Du prophète Isaïe à l'apocalyptique, I-II. (EtB) Paris 1977/1978.
- WOLFF, H.W., Jahwe und die Götter in der alttestamentlichen Prophetie, in: ders., Gesammelte Studien zum Alten Testament (ThB 22) München <sup>2</sup>1973, 418-441.